

Energiewende für wen?

Potential und Konflikte bei erneuerbaren
Energien in Brasilien

www.kooperation-brasilien.org



Titel: Indigene Gemeinschaften und die sogenannte, 'green economy': Für eine gerechte Energiewende

Podium/Input: Edson Krenak, Indigener Aktivist und Doktorand für Rechtsanthropologie an der Universität Wien

Uhrzeit: Sa. 25.4.22, 16h – 17h30

Protokoll: Dieter Gawora

Die Indigenen Brasiliens bzw. der ganzen Welt befürchten, dass die Grüne Ökonomie des Ökologismus, der erneut in Europa geboren wurde, die neueste Variante des Kolonialismus sein könnte. Bisher brachten alle neuen Varianten, bzw. neue -ismen für die Indigenen nur Zerstörung. Es war eine stete Erneuerung der europäischen Entwicklungsidee, die eine Geschichte des Völkermords und der Gewalt sei und die ihre neueste Fortsetzung in der Regierungszeit Bolsonaros gefunden habe, in der die Rechte Indigener durch Agroindustrie, den Bergbausektor und der beschleunigten Entwaldung, vollständig missachtet waren. Als Beispiel benennt Edson Krenak: In den letzten Jahren starben alleine 500 Kinder der Yanomami.

Die Indigenen seien auch zurückhaltend und skeptisch bei der neuen „Grünen Ökonomie“ und „Grünen Energie“, wo u.a. ganz aktuell von der deutschen Regierung Zusammenarbeit mit Brasilien gesucht werde. Auch diese brauchen Bodenschätze wie Nickel, Lithium, Kobalt, Seltene Erden und Flächen für Windkraft und Energieparks. Ausbeutung von Bodenschätzen und Flächenverbrauch standen bisher meistens im Widerspruch zu indigenen Interessen.

Die Geschichte des Kolonialismus und der Entwicklungsidee war aber nicht nur verbunden mit direkter physischer Gewalt, sondern auch mit dem Versuch der ideologischen Beherrschung. Er betont, das viele denken – übrigens bis heute – „Die Indigenen werden verschwinden“. Die Eliminierung sei immer versucht worden, zunächst durch Ausrottung und Genozid und später durch den Versuch der Assimilierung, zur Lösung des „Indioproblems“. Ein Wort, das die Indigenen hassen. Eine solche Vorstellung ignoriere die Existenz der Indigenen. Sie ignoriere auch, dass es die meist vergessene Gegenseite des sogenannten Fortschritts gab und gibt, nämlich die des indigenen Widerstands und der indigenen Resilienz und somit auch eine indigene Weltsicht. Indigene kämpften in verschiedenen Formen stets um ihre Autonomie und um ihre Lebens- und Wirtschaftsweise.

Auf der juristischen Seite gab es in den letzten Jahren Fortschritte. Mit der brasilianischen Verfassung (1988), der ILO-Konvention 169 (1989), der Uno-Deklaration zu indigenen Völkern (2007) und der Deklaration der OEA zu Rechten indigener Völker (2016). Eines der garantierten Rechte sind „Vorherige, freie und informierte Konsultationen“ mit Indigenen, wenn Projekte auf ihren Territorien realisiert werden sollen. Bisher wurden Projekte meistens ohne Konsultationen realisiert mit verheerenden Auswirkungen auf Indigene und Natur. Heute werden diese Konsultationen oftmals durch Konzerne ausgehebelt bzw. handelt es sich um Scheinkonsultationen, die u.a. auch für erneuerbare Energieprojekte durchgeführt werden, auch dies sei eine neue Form des Kolonialismus. Sie fordern daher Anhörungen, die nationalen und internationalen Anforderungen entsprechen.

Energiewende für wen?

Potential und Konflikte bei erneuerbaren
Energien in Brasilien

www.kooperation-brasilien.org



Indigene Philosophie stand seit Beginn der Kolonisierung im Gegensatz zur europäischen Idee des Fortschritts. Diese Fortschrittsidee ist zur planetaren Bedrohung der Biodiversität geworden. Die indigene Philosophie basiere hingegen auf dem Territorium und seiner Beziehung zur Umwelt. Es zeige sich, dass dieses Weltverständnis in den indigenen Territorien weltweit die Biodiversität schütze. Die Biodiversität ist die Lebensgrundlage, die alles verbindet, sie sollte daher im Zentrum aller Zukunftsprojekte stehen. Indigene haben den Dialog seit dem 19. Jahrhundert angeboten, aber ihre Vorschläge wurden nie gehört.

Für die weitere Zukunftsgestaltung müssten ihre Visionen berücksichtigt und akzeptiert werden, dass Menschen und alle Lebewesen wechselseitig abhängig auf dem Planeten sind. Indigene fordern ein Ende des selbstzerstörerischen Wachstums. Indigene fordern eine Demokratie der Arten. Indigene fordern ökologische Gesundheit. Indigene fordern anzuerkennen, dass Klima auch eine Frage der Gerechtigkeit ist. Dafür brauche es einen Reparationspakt.

Ökologie das seien wir. Wir müssen mit dem planetaren Erbe behutsam, liebevoll und sorgsam umgehen.